

Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: Die kritischen Jahre 1930 bis 1960 und die Folgen



9. Oktober 2024 | Billrothhaus und online
www.billrothhaus.at



Save the date:

Mittwoch, 9. Oktober 2024, 13:00 – 18:00 Uhr

im Billrothhaus der Gesellschaft der Ärzte in Wien (Frankgasse 8, 1090 Wien) und online

Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: Die kritischen Jahre 1930 bis 1960 und die Folgen

Das Symposium am **9. Oktober 2024** „**Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: Die kritischen Jahre von 1930 bis 1960 und die Folgen**“, zu dem wir Sie herzlich einladen, stellt die Fortsetzung der Veranstaltung vom 11. Oktober 2023 und den vorläufigen Abschluss unseres gleichnamigen Projekts zur Aufarbeitung der Vereinsgeschichte im 20. Jahrhundert dar. Bis zum 12. März 1938 waren Vertreter des christlich-sozialen/katholisch-konservativen Lagers, deutsch-national Orientierte und spätere Parteigänger der NSDAP als Funktionäre der Gesellschaft der Ärzte in Wien tätig. Ein Drittel der Vorstandsmitglieder und mehr als die Hälfte der Mitglieder waren jüdischer Herkunft.

Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten am 12. März 1938 führte zum Umbau und später zur Löschung der Gesellschaft der Ärzte in Wien gemäß dem „Gesetz über die Überleitung und Eingliederung von Vereinen und Verbänden“ vom 17. Mai 1938. An ihre Stelle trat Anfang 1939 die nationalsozialistische „**Wiener Medizinische Gesellschaft**“. In deren Vorstand war eine teilweise personelle Kontinuität zur Periode vor 1938 erkennbar, die Leitung übernahm der Gynäkologe und NSDAP-„Gauärztführer“ Otto Planner-Plann. Jüdische Mitglieder wurden in die Nachfolgegesellschaft nicht aufgenommen. Trotz der sofort einsetzenden Diskriminierungsmaßnahmen wurde für das Jahr 1938 dennoch von **ca. 350** der **ca. 500 jüdischen Mitglieder** noch der volle Mitgliedsbeitrag eingehoben. Die Publikationen zu den medizinischen Fortbildungsveranstaltungen der Jahre 1939 bis 1944 stehen teilweise deutlich unter dem Einfluss der NS-Ideologie.

Nach der Wiedererrichtung der Gesellschaft der Ärzte in Wien im Jahr 1945 bemühten sich die neuen Vorstandsmitglieder zunächst um eine genaue Prüfung der politischen Belastung neuer Mitglieder oder der Fortsetzung von Mitgliedschaften. Mit dem Nationalsozialistengesetz 1947 begann die Reintegration ehemaliger NSDAP-Mitglieder, die sich sowohl am Wiederaufbau der Kliniken und des Universitätsbetriebes als auch am Aufbau der Gesellschaft maßgeblich beteiligten. Gedenken und Rückholbemühungen vertriebener Mitglieder waren hingegen überschaubar, obwohl es erwähnenswerte Initiativen gab, wie die Verleihung korrespondierender und Ehrenmitgliedschaften. Die Rede von **Viktor Frankl** am 25. März 1949 anlässlich der Jahreshauptversammlung im Billrothhaus „**In memoriam. Den Opfern der Jahre 1938 bis 1945**“ ist ein berührendes Zeitzeugnis.

Erste Schritte zu einer Aufarbeitung der „kritischen Jahre“ in der Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien erfolgten erst im Zuge der Waldheim Affäre 1986 langsam und gegen anfänglichen Widerstand einzelner Mitglieder. Die systematische Bearbeitung seit Beginn 2023 ist schließlich mit Unterstützung durch den Zukunftsfonds und den Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus der Republik Österreich möglich geworden. Mit dem seit dem Terrorüberfall vom 7. Oktober 2023 international rapide anwachsenden Antisemitismus erhielt unsere Arbeit zusätzlich eine traurige Aktualität.

Beatrix Volc-Platzer, Josef Hlade, Herwig Czech, Hermann Zeitlhofer

Um Anmeldung auf www.billrothhaus.at/veranstaltungen oder per E-Mail an event@billrothhaus.at wird gebeten.



PROGRAMM

13:00

Eröffnung und Begrüßung

Teil I

13:30 – 14:00

Überblick über das Projekt „Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: Die kritischen Jahre von 1930 bis 1960“

Josef Hlade

14:00 – 14:20

Die nationalsozialistische Wiener Medizinische Gesellschaft und die Wiener Klinische Wochenschrift zwischen 1938 und 1945

Florian Wolf

14:20 – 14:45

Das Schicksal jüdischer „KrankenbehandlerInnen“ in der NS-Zeit und danach

Daniela Angetter-Pfeiffer

14:45 – 15:15

Leopold Arzt und die Rückkehr der katholischen Eliten

Klaus Taschwer & Andreas Huber

15:15 – 16:00 Pause

Teil II

16:00 – 16:30

Aufarbeitung der Geschichte aus der deutschen Perspektive und Formen des Gedenkens in einer Gesellschaft

Aleida Assmann

16:30 – 17:00

Das Werden der Erinnerungskultur am Beispiel der Gesellschaft der Ärzte in Wien

Beatrix Volc-Platzer & Hermann Zeitlhofer

17:00 – 17:30

Die *Lancet* Commission on Medicine, Nazism, and the Holocaust und deren Bedeutung für medizinisch-wissenschaftliche Gesellschaften im Jahr 2024

Herwig Czech

17:30 – 18:00

Ethische Rahmenbedingungen für klinische Forschung – eine stete Entwicklung

Christiane Druml

Zusammenfassung

Get together



Liste der ReferentInnen

Dr. Josef Hlade

Gesellschaft der Ärzte in Wien & Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin, Medizinische Universität Wien

cand.med. Florian Wolf, MA

Gesellschaft der Ärzte in Wien & Medizinische Universität Wien

Prof. Mag. Dr. Daniela Angetter-Pfeiffer

Senior Scientist Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage – DH Forschung & Infrastruktur, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Dr. Klaus Taschwer

Wissenschaftsredakteur, Tageszeitung „Der Standard“

Dr. Andreas Huber

Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin, Medizinische Universität Wien

Prof. (em.) Dr. Dr. h.c. Aleida Assmann

Professorin im Ruhestand für englische Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft, Universität Konstanz

Univ. Prof. Dr. Beatrix Volc-Platzer

Präsidentin der Gesellschaft der Ärzte in Wien

Prim. i. R., ehem. Vorstand der Dermatologischen Abteilung, Donauspital – SMZ Ost

Dr. Hermann Zeitlhofer

Bibliothekar der Gesellschaft der Ärzte in Wien & Universität Wien

Univ. Prof. Mag. Dr. Herwig Czech

Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin, Medizinische Universität Wien

Dr. Christiane Druml

Vorsitzende der Bioethikkommission, Bundeskanzleramt; Direktorin des Josephinums, Leiterin Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin und Inhaberin des UNESCO Lehrstuhls für Bioethik an der Medizinischen Universität Wien